

Lagern Dioxin-Kampfstoffe in Giftkippe Münchehagen?

Land soll Frankreich zur Sanierungsbeteiligung auffordern

Rehburg-Loccum (re). Jahrelang versuchten Experten, sich die 1986 in der Giftkippe Münchehagen gemessene weltweit höchste Konzentration von Seveso-Dioxin (2,3,7,8 TCDD) zu erklären. Das Rätsel hat sich offenbar geklärt: Eine Reportage des WDR über die Hintergründe der Seveso-Katastrophe 1976, über die Produktion von hochgiftigem Dioxin und über dessen Verbleib in Fässern läßt vermuten, daß in Seveso illegal Dioxin und dieses als Kampfstoff produziert worden ist (DIE HARKE berichtete). Die Rehburg-Loccumer Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ schließt nicht aus, daß Dioxin-Abfälle aus vergleichbarer Herstellung oder doch das Gift aus Seveso in dem Deponiekörper lagern.

Der WDR-Bericht lege eine schlüssige Erklärung nahe. Danach stehe jetzt der Verdacht im Raum, daß es sich in Münchehagen um Abfälle aus Dioxinproduktion für militärische Zwecke handele, so Heinrich Brodeur vom Loccumer Bürgerbüro im HARKE-Gespräch. Die Rundfunkrecherchen liefern seiner Auffassung nach nicht nur Hinweise darauf, daß die zunächst verschwundenen und unter ominösen Umständen wieder aufgetauchten Seveso-Fässer auf der Deponie Schönberg (bei Lübeck) gelandet sind. Vielmehr werde mit bisher unbekanntem italienischen Regierungsakten und Zeugenaussagen erstmals belegt, daß in der europäischen Chemieindustrie offenbar ohne Probleme illegal Dioxin als militärischer Kampfstoff mit der inoffiziellen Nato-Bezeichnung „SP 121“ (so der WDR) hergestellt werden konnte.

Dieses ultragiftige Dioxin war auf der Deponie nicht nur in ungewöhnlich hoher, sondern auch in nahezu reiner Konzentration gefunden worden (DIE HARKE berichtete). Seinerzeit hatte der Gutachter, Professor Hans-Paul Hagemeier (Tübingen), erklärt, daß bei keiner ihm bekannten chemischen Produktion reines Seveso-Dioxin in Konzentrationen von mehreren hundert bis zu 1125 Mikrogramm pro Kilo entstehen könne,

wobei diese Dioxin-Art in Bereichen von milliarderten Gramm (Nanogramm) giftige Dosen sind (DIE HARKE berichtete).

3000 Tonnen Dioxin-Abfälle seien damals aus Frankreich auf der Deponie Münchehagen gelandet. Nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft ist die Landesregierung jetzt umso mehr gefordert, Schadensersatzansprüche gegen Frankreich geltend zu machen. Die Landesregierung müsse endlich an den französischen Chemiekonzern Rhône-Poulenc herantreten, damit dieser sich an der Sanierung der Deponieallianz in Münchehagen beteiligt. Das begründet Brodeur so:

Nach den veröffentlichten Transportpapieren sind die Dioxin-Abfälle 1979 und 1980 von besagten französischen Chemiekonzern illegal nach Münchehagen abgedandt worden. Angesichts der bekannten Praktiken auf dem Giftmüllmarkt ist zwar nicht vollends klar, ob die Dioxin-Abfälle tatsächlich aus der Rhône-Poulenc-Produktion stammen. Jedoch hat diese Firma seitherzeit mit der Spedition Parigaux zusammengearbeitet, die auch die 41 Fässer aus Seveso transportiert und Abfälle nach Münchehagen sowie Hoheneggelsen brachte. Daher wurde auch in Münchehagen nach den Seveso-Behältnissen gesucht.